Gottfried Keller (1819-1890)

In Duft und Reif

Im Herbst verblichen liegt das Land,
Und durch die grauen Nebel bricht
Ein blasser Strahl vom Waldesrand,
Den Mond doch selber sieht man nicht.

Doch schau! Der Reif wird Blütenstaub,
Ein Lorbeerhain der Tannenwald,
Das falbe, halb erstorbne Laub
Wie bunte Blumenwegen wallt!

Ist es ein Traumbild, das mir lacht?
Ist's Frühlingstraum vom neuen Jahr?
Die Freiheit wandelt durch die Nacht
Mit wallend aufgelöstem Haar!

Und wandelnd späht sie rings und lauscht,
Die bleiche, hohe Königin,
Und ihre Purpurschleppe rauscht
Leis über dunkle Gräber hin.

Sie hat gar eine reiche Saat
Verborgen in der Erde Schoss;
Sie forscht, ob die und jene Tat
Nicht schon in grüne Halme spross.

Sie drückt ein Schwert an ihre Brust,
Das blinkt im weissen Dämmerlicht;
Sie bricht in wehmutvoller Lust
Manch blutiges Vergissmeinnicht.

Es ist auf Erden keine Stadt,
Es ist kein Dorf, des stille Hut
Nicht einen alten Kirchhof hat,
Darin ein FreiheitsMärt'rer ruht.
(151 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/keller/gedichte/chap103.html

classtests.com